

KONZERT

Claude Debussy
Prélude à l'après-midi
d'un faune

Matthieu Millischer
Konzert für Posaune
und Orchester

Jean Sibelius
Symphonie Nr. 5

Fabrice Millischer, Posaune
Valentin Egel, Leitung

Programmheft



Programm

Claude Debussy (1862-1918)

Prélude à l'après-midi d'un faune

Matthieu Millischer (*1979)

Konzert für Posaune und Orchester

Allegro energico / Lento misterioso / Allegro ferreo

Pause

Jean Sibelius (1865-1957)

Symphonie Nr. 5, Es-Dur op. 82

Tempo molto moderato – Allegro moderato (ma poco a poco stretto) / Andante mosso, quasi allegretto / Allegro molto

Junge Symphoniker Südbaden

Fabrice Millischer **Posaune**

Valentin Egel **Leitung**

Konzerte

01. September 2017, 19 Uhr

Wehratalhalle Todtmoos

02. September 2017, 19 Uhr

Martinskirche Müllheim

03. September 2017, 17 Uhr

Stadthalle Schopfheim

Die JUNGEN SYMPHONIKER SÜDBADEN

Ein südbadisches Symphonieorchester von jungen Menschen und für junge Menschen: Wir Jungen Symphoniker Südbaden zeigen, dass klassische Musik auch uns bewegt! Eigeninitiativ haben wir uns im Herbst 2015 gegründet, um Menschen zum gemeinsamen Musizieren zusammenzubringen. In unserem Orchester treffen SchülerInnen auf Studierende, Orchestererfahrene auf Orchesterneulinge.

Unser Projekt wird für junge Menschen und von jungen Menschen organisiert und durchgeführt. Auch die musikalische Leitung liegt in den Händen eines jungen Dirigenten. So erreichen wir eine Arbeit, die jenseits eines Belehrens »von oben herab« und des Wissen-Vermittelns durch erwachsene Autoritätspersonen steht. Dadurch sollen alle von allen lernen und von den Erfahrungen der anderen profitieren können.

Die ersten beiden Projekte der Jungen Symphoniker Südbaden in den vergangenen Jahren haben gezeigt, wie gut das Angebot eines Orchesters für junge Menschen in der Region angenommen wird. Die Jungen Symphoniker Südbaden sind in den ersten beiden Probenphasen zu einem Klangkörper zusammengewachsen, der sich als musikalisch anspruchsvolles und für die Jugendkulturarbeit wichtiges Ensemble präsentieren konnte. Heute können Sie das Ergebnis unserer dritten Probenphase miterleben!



Der SOLIST

Spätestens seit dem Gewinn des 1. Preises beim renommierten ARD-Wettbewerb ist **Fabrice Millischer** nicht mehr nur dem Fachpublikum ein Begriff. Vielmehr ist der erst 32-Jährige bereits in jungen Jahren der einzige 1. Preisträger im Fach Posaune überhaupt und damit einer der bekanntesten Posaunisten der jungen Generation.

Fabrice Millischer begann seine musikalische Ausbildung am Konservatorium in Toulouse. Seine Liebe zur Musik begann für das Kind einer Musikerfamilie am Klavier, sehr bald galt sein Interesse dem Violoncello und der Posaune – beide Instrumente studierte er am Konservatorium in Toulouse und beendete sein Studium mit Höchstnoten.



Noch immer unentschieden, welches der beiden Instrumente sein »Favorit« werden sollte, entschied er sich, an das CNSMD in Lyon in die Posaunenklassen von Michel Becquet, Alain Manfrin und Daniel Lassalle zu gehen und gleichzeitig seine musikalische Karriere auf dem Cello bei Philippe Muller, Roland Pidoux und Xavier Philips in Paris fortzusetzen.

Als gefragter Solist gastiert er bei renommierten Orchestern wie dem Wiener Kammerorchester, dem SWR-Radiosinfonieorchester Stuttgart, der Philharmonie Baden-Baden, dem Orchester Hermitage aus Sankt Petersburg, dem Capitole Sinfonieorchester Toulouse, dem Sinfonieorchester Cannes, der Staatsoper Nancy, dem National Orchester der Ukraine, der Hong-Kong Sinfonietta, dem Kyushu Sinfonieorchester und dem Sinfonieorchester Taiwan. Konzertreisen führten ihn u.a. nach Washington, Sao Paulo, Peking, Tokyo, Seoul, München, Genf und Paris.

Von 2008 bis 2013 war Fabrice Millischer Solo-Posaunist der Deutschen Radio Philharmonie Saarbrücken Kaiserslautern.

Neben dem Gewinn des ARD-Wettbewerbes ist Fabrice Millischer auch Preisträger des Internationalen Wettbewerbs für Posaune in Budapest (2005) und des Wettbewerbs für Barockposaune in Toulouse (2006).

2011 gewann er den »französischen Echo« – den Victoires de la Musique in der Gattung bester Nachwuchskünstler und den Echo-Klassik für die Konzert-

einspielung des Jahres 2014 (CD-Aufnahme »French Trombone Concertos“). Auch hier erhielt er als erster Posaunist überhaupt diese Auszeichnungen.

Trotz seines jungen Alters ist Fabrice Millischer darüberhinaus bereits ein gefragter Lehrer seines Instruments – ein Bereich, der ihm persönlich sehr am Herzen liegt. Seit 2008 unterrichtet er am Conservatoire Paul Dukas in Paris, seit 2009 als Professor für Posaune an der Hochschule für Musik Saar. Dazu wird er regelmäßig zu internationalen Meisterkursen eingeladen. Im Oktober 2013 trat er die Stelle als Professor für Posaune an der Hochschule für Musik Freiburg an.

Fabrice Millischer ist Künstler des Hauses »Antoine Courtois Paris« und spielt auf der Posaune Legend 420 NSBHST.

Der DIRIGENT

Valentin Egel, geboren 1994 in Müllheim (Baden), stammt aus einer Musikerfamilie. Bereits im frühen Kindesalter erlernte er das Klavierspiel. Das Singen bei den Freiburger Domsingknaben bildete darüber hinaus die Basis seiner musikalischen Ausbildung.

Valentin Egel studiert derzeit Orchesterdirigieren an der Hochschule für Musik Franz Liszt Weimar in der Klasse von Prof. Nicolás Pasquet und Prof. Gunter Kahlert, seit Oktober 2016 außerdem bei dessen Nachfolger Prof. Ekhart Wycik. Das Studium ist geprägt vom praktischen Dirigierunterricht vor professionellen Orchestern Thüringens und Tschechiens.

Unter anderem dadurch kann er als Dirigent bereits eine rege Konzerttätigkeit vorweisen: Er debütierte mit dem MDR Sinfonieorchester und konzertierte wiederholt mit der Jenaer Philharmonie und dem Karlovarský Symfonický Orchestr. Hinzu kommt eine Vielzahl an Auftritten mit freien Ensembles und mit den Orchestern, welchen er als Chefdirigent vorsteht:

2015 bis 2017 leitete Valentin Egel das Akademische Orchester der Technischen Universität Ilmenau, im Wintersemester 2017/2018 wird er Dirigent im Gastsemester bei der Jungen Kammerphilharmonie Berlin und seit 2015



ist er als ihr Mitbegründer Chefdirigent der Jungen Symphoniker Südbaden. Ab 2017 wird er in der gleichen Position das KHG Sinfonieorchester Freiburg leiten.

2017 war er musikalischer Leiter der studentischen Opernproduktion von Puccinis »Gianni Schicchi«. Im gleichen Jahr wurde er mit dem Charlotte-Krupp-Stipendium der Neuen Liszt Stiftung Weimar ausgezeichnet.

Valentin Egel wird durch das Dirigentenforum des Deutschen Musikrates gefördert.

Der KOMPONIST

1979 in einer Musikerfamilie geboren, begann **Matthieu Millischer** seine musikalische Ausbildung am Conservatoire à Rayonnement Régional de Toulouse, wo er im Jahre 1996 mit der Goldmedaille am Klavier ausgezeichnet wurde sowie zahlreiche weitere Auszeichnungen (Preise für musikalische Ausbildung, Kammermusik, Analyse und Harmonielehre) erhielt. Er schloss seine pianistische Ausbildung bei Laurent Cabasso ab und begann anschließend, Musikwissenschaft an der Universität Toulouse Le Mirail zu studieren.



Er setzte seine musikalische Ausbildung am Conservatoire National Supérieur de Musique de Paris fort und erhielt dort mehrere Auszeichnungen u.a. für Komposition, Analyse und Orchestrierung.

Als neugieriger und vielseitiger Musiker ist er ständig dabei, ein neues Repertoire zu entdecken, und tritt regelmäßig in verschiedenen Formationen auf: Er spielt Klavierkonzerte, Liederabende, Kammermusik-Konzerte und Konzerte zeitgenössischer Musik.

Einen Großteil seiner künstlerischen Tätigkeit widmet er jedoch der Komposition. Als Komponist und Arrangeur schrieb er u.a. Konzertstücke, Arrangements für verschiedene Ensembles, Bühnen- und Filmmusik.

Schließlich ist die Lehre eine seiner wichtigsten Tätigkeiten. Ausgezeichnet mit dem Diplôme d'Etat d'accompagnateur und dem Certificat d'Aptitude de piano ist er derzeit Professor für Klavier und Liedbegleitung am Conservatoire à Rayonnement Régional Perpignan Méditerranée Métropole.

Das ORCHESTER

Flöte

Paula Del Real Bolt
Kana Morishita
Pia Schuler

Oboe

Lale Nasser
Jonas Rettig

Klarinette

Konstantin Werner
Jonas von Au

Fagott

Johanna Groezinger
Meike Wolf

Horn

Noé Lehmann
Silvan Purtscher
Niklas Schächner
Sarah Schirmaier

Trompete

Sebastian Sackmann
Gustav Kollmann
Frederik Thoma

Posaune

Lucas Kienzler
Roman Lüttin
Benjamin Joost-Meyer
zu Bakum

Pauke

Marcel Peghini

Schlagwerk

Sergio Fernández

Harfe

Giulia Ott

Violine 1

Elisabeth Marasch**
Elena Moehrke
Nicholas Ciesla
Rosina Mahni
Julian Wüster
Felicia Fehse
Gloria Ferger
Leonie Pahlke
Charlotte Reece
Gregory Ciesla

Violine 2

Anna Prysiaznik*
Ilona Martijn
Milon Müller
Mareike Haarmann-
Thiemann
Judith Löser
Vicky Mohr
Josefa Loreth
Rosa Alejandra
Jimenez Camargo
Chaja Nucher
Charlotte Löbbe

Viola

Coen Strouken*
Lena Marie
Bernstorff
Luisa Renkert
Hanna Gärtner
Shura-Roman Stump

Violoncello

Ludwig Kollmar*
Mathis Jacob
Anna Stronski
Franziska Zahrt
Julian Abels

Kontrabass

Johannes Köppl*
Marlene Müller
Miranda Erlich

Assistenz

Sebastian Ludwig

Organisation

Valentin Egel
Roman Lüttin
Benedikt Arnold

** Konzertmeisterin

* StimmführerIn

Claude DEBUSSY: Prélude à l'après-midi d'un faune (1894)

Frei nach Stéphane Mallarmés Gedicht *L'Après-midi d'un faune* komponierte Claude Debussy 1894 eine symphonische Dichtung zum Nachmittag eines Fauns. Das Prelude markiert einen Wendepunkt in der abendländischen Musikgeschichte und gilt als Schlüsselwerk des musikalischen Impressionismus. Das Stück beschreibt das sinnliche Erleben eines Fauns, eines Fabelwesens mit halb menschlicher, halb tierischer Gestalt, das aus seinem nachmittäglichen Schlaf erwacht und die Geschehnisse des Morgens in einem rauschhaften Monolog *Revue* passieren lässt. Unter dem Einfluss des literarischen Symbolismus löste sich der Komponist vom vorherrschenden Einfluss der romantischen Tonsprache und plädierte für eine neue Musikästhetik: In seiner Musik sollte der gesamte Klang, nicht die einzelne Melodie im Vordergrund stehen.



Debussy selbst stellt seinem Stück im Programm der Uraufführung folgende Erklärung voran: »Die Musik dieses Vorspiels ist eine sehr freie Illustration des schönen Gedichtes von Stéphane Mallarmés. Sie will es eigentlich gar nicht nacherzählen. Es sind vielmehr die aufeinanderfolgenden Bildhintergründe (*décors*), in denen sich die Wünsche und Träume des Fauns in der Glut jenes Nachmittags bewegen. Ermüdet [...] gibt er sich einem Höhepunkt der Lust hin, erfüllt von endlich verwirklichten Wunschträumen von völligem Besitz inmitten allumfassender Natur».

Wie also soll und kann man Debussys Prelude hören? Er lenkt die Aufmerksamkeit der Hörenden scheinbar auf die sich wandelnden Motive in den solistisch eingesetzten Holzblasinstrumenten. Der wahre Fokus seiner Musik liegt jedoch auf den Klangflächen; die ehemals horizontal-lineare Organisation von Themen und Motiven wird zugunsten des vertikal-gleichzeitigen aufgehoben.

Technisch äußert sich dieses neue Musikverständnis in schimmernden, durchsichtig-hellen Klangfarben, in einer von Pentatonik und Ganztonleitern inspirierten Harmonik und in einer rhythmisch, dynamisch und agogisch bis in feinste Einzelheiten durchgearbeitete Satztechnik.

Ziel der Musik ist also nicht, Figuren oder Geschehnisse tonmalerisch nachzuahmen. Weniger Konkretes, sondern Farben, Düfte und Formen sollen in der Musik erahnt und erträumt werden.

Roman Lüttin

Matthieu MILLISCHER: Konzert für Posaune und Orchester (2016)

Ich habe dieses Konzert für Posaune und Orchester auf Anfrage von Philippe Mestres geschrieben, einem langjährigen Freund meiner Eltern, der es sich seit vielen Jahren zur Aufgabe macht, junge Talente zu fördern und neue Werke bei seinen Konzerten als Dirigent des Orchestre des Symphonistes d'Aquitaine aufzuführen.

In diesem dreisätzigen Konzert wird den Blechblasinstrumenten besondere Ehre erwiesen. Trotzdem treten die anderen Orchesterinstrumente nicht in den Hintergrund. Dadurch entsteht zeitweise der Eindruck, es handele sich um ein Konzert für Orchester.

Die vielfältigen Möglichkeiten ihres Ausdrucks, ihr beeindruckendes dynamisches und klangfarbenreiches Spektrum eröffnen einem Komponisten große schöpferische Möglichkeiten für ein Posaunen-Solokonzert.

Die drei Sätze sind kontrastierend zueinander angelegt und durch die Verwendung wiederkehrender Motiven doch eng miteinander verbunden.

Das *Allegro energico* zeichnet sich durch seine prägnante Rythmik aus. Die Energie der Streicher-Figur zu Beginn entwickelt sich im Satzverlauf. Die Satzstruktur kann als Collage gesehen werden und ist doch in sich geschlossen. Das anfängliche Motiv der Posaune dient als Ausgangsmaterial und findet sich während des Konzertes in verschiedenen Formen wieder. Ein zweites Thema, weicher und leiser, steht im Kontrast zum Anfangsthema. Dieses kehrt mit Wucht zurück, um den Satz zu beenden.

Der zweite Satz *Lento misterioso* entwickelt sich aus dem zweiten Thema des Kopfsatzes. Für eine nächtlich-geheimnisvolle Stimmung ist dieser Satz reich an Instrumenten mit »magischem« Klang (Harfe, Vibraphon und Glockenspiel).

Das Konzert endet mit einem rhythmischen *Allegro feroce*. Die Musik entwickelt sich über einem ostinaten Rhythmus. Das Finale endet in einem großen, das ganze Orchester ergreifende crescendo.

Matthieu Millischer

Jean SIBELIUS: Symphonie Nr. 5 in Es-Dur op. 82 (1919)

Sibelius' fünfte Symphonie zählt sicherlich zu seinen beliebtesten Orchesterwerken überhaupt. Die Symphonie gilt als lichtes, reich und volltönend instrumentiertes Werk; sie ist offen und nach außen gewandt, drückt Erlebnisse von Mythos und Natur aus. Mit seiner Fünften reagiert der finnische Komponist auf seine konfliktgeladene und verdunkelte vierte Symphonie – und auch auf die Umstände des Ersten Weltkrieges. Uraufgeführt wurde das Werk 1915 anlässlich seines 50. Geburtstages in Helsinki, damals noch in einer viersätzigen Version. Sibelius arbeitete das Werk mehrmals um, die endgültige, nun dreisätzigte Fassung erschien 1919. Doch wie beeinflusst das ewige Ringen um die Form unsere Rezeption der Symphonie? Hören wir Sibelius' Kampf und eine (mögliche) finale Erlösung?



Sibelius fusioniert seine ursprünglich ersten beiden Sätze zu einem großen ersten Satz, der in die zwei Großabschnitte Kopfsatz und Scherzo unterteilt ist. Der Kopfsatz orientiert sich am klassischen Sonatensatz, die musikalischen Themen werden zunächst exponiert, verarbeitet und in der Reprise wieder im Original vorgetragen. Dieser »klassischen« Analyse steht eine Interpretation als »Rotationsform« gegenüber – die Themen durchlaufen Rotationen und verändern sich stetig. Klar ist: Der Kampf um die zu Beginn bereits instabile Grundtonart Es-Dur prägt den ersten Satz. Die Themenverarbeitung destabilisiert die Tonart so lange, bis die gesamte Musik beinahe völlig zerfällt. Mit einem gewaltsamen Wiedereintritt des ersten Themas wird eine scheinbare Ordnung in der Grundtonart wiederhergestellt.

Der zweite Satz wirkt als kontrastierender Ruhepunkt, ein Durchatmen, das die Symphonie nach dem Kampf im Kopfsatz braucht. Die lieblich-sanftmütige Stimmung des Themas wird in Variationen fortgeführt. Versteckt und heimlich werden hier schon die beiden Hauptthemen des Finales vorgestellt, warme Klangfarben und signifikante Intervallstrukturen etabliert.

Der letzte Satz beginnt mit einem markanten Thema in den Bratschen, das durch den Streicherapparat gereicht, wiederholt und entwickelt wird. Das

zweite Thema des Finales ist das berühmte *Schwänenmotiv*, die Hörner tragen erstmals die zwölftaktige Hymne in parallelen Terzen vor. Während die Streicher einen Klangteppich unter dem Motiv bilden, erklingt über dem Thema eine weiträumige Kantilene der Holzbläser: ein erhabenes orchestertrales Klanggeschehen. Im Satzverlauf erlebt das Motiv eine schmerzhaft, dissonanzreiche Metamorphose. Der Hörer verliert die Orientierung, die Musik verblasst zur konturlosen musikalischen Klanglandschaft, bevor die Grundtonart Es-Dur wieder erreicht ist. Die Hörner und Trompeten tragen das Motiv letztmalig triumphierend vor, ehe das Finale mit sechs wuchtigen Akkorden beendet wird.

In der Sibelius-Forschung gibt es bis heute kein allgemeingültiges Erklärungsmodell für die Form der fünften Symphonie. Der Komponist selbst dachte dagegen kaum formalistisch: »Es wird häufig gedacht, dass das Wesentliche an einer Symphonie in ihrer Form liegt, aber das ist gewiss nicht der Fall. Der Inhalt ist stets der primäre Faktor, während die Form zweitrangig ist, denn die Musik selbst bestimmt ihre Form«. In der finalen Fassung der Symphonie hören wir wohl immer den finalorientierten Prozess, den Sibelius komponiert, denn sowohl der Kampf um eine Schlusserleuchtung als auch der Sieg der immer wiederkehrenden Tonart Es-Dur bieten uns dauerhafte Orientierungspunkte und Konstanz in einer formal schwer zu durchdringenden Symphonie.

Schon früh waren die Werke des Finnen inhaltlich von dem Einfluss skandinavischer Literatur und Mystik geprägt, doch trotz der Absicht, die Mythen und die Natur seines Landes sprechen zu lassen, verwendete Sibelius kaum Motive und Formen aus der Volksmusik. Das berühmte *Schwänenmotiv* im Finale entwickelte Sibelius aus seiner Schauspielmusik zum schwedischen Drama »Schwanenweiß«. Dazu schrieb Sibelius im April 1915 in sein Tagebuch: »Ich sah heute 16 Schwäne. Eines meiner großartigsten Erlebnisse! Herr Gott, welche Schönheit! [...] Ihr Ruf hat den ähnlichen Holzbläserklang wie der der Kraniche, aber ohne Tremolo, er ist der Trompete näher. Das Mysterium der Natur, die Melancholie des Lebens! Das Finalthema meiner Fünften Symphonie.«

Roman Lüttin

Danksagung

Unser Dank geht an alle, die unser drittes Projekt unterstützt haben. Insbesondere danken wir der Freien Waldorfschule Markgräflerland für das Bereitstellen des Probenraumes, der Räumlichkeiten zur Übernachtung und der Schulküche. Wir bedanken uns bei der Stadt Müllheim, der Gemeinde Todtmoos und der Stadt Schopfheim. Außerdem geht ein Dank an Frau van Camp, Herrn Späth, Herrn Thiemel, Herrn Coali und die Stadtmusik Müllheim, Herrn Vogel und Herrn Loch.

Für die finanzielle Unterstützung möchten wir uns bei der Jugendstiftung Baden-Württemberg und der Sparkasse Markgräflerland bedanken.

Für besondere Unterstützung in der Probenarbeit danken wir Christoph Wyneken. Wir bedanken uns bei Werner Riester, Christa Hans, Werner Adams, Hans-Georg Graf und der Familie Egel, deren Unterstützung unser Projekt möglich gemacht hat.

Für die täglich feine Küche ein herzliches Dankeschön an Myriam Egel, Carola Kleissler, Annegret Fangmeier, Ingrid Tiede, Hans Martijn und an die Gärtnerei Piluweri für großzügige Gemüse-Spenden.

Ein großes Dankeschön geht nicht zuletzt an alle Musikerinnen und Musiker aus nah und fern, ihr mitgebrachtes Engagement und die Freude am Musikmachen.

Unterstützen

Sie können die Jungen Symphoniker Südbaden mit einer Spende unterstützen! Wir als gemeinnütziger Verein stellen Ihnen gerne eine Spendenbestätigung aus.

IBAN: DE33683518650108404567

BIC: SOLADES1MGL

Sparkasse Markgräflerland

Kontoinhaber: Junge Symphoniker Südbaden n.e.V.

Kontakt

Junge Symphoniker Südbaden n.e.V.

Hauptstraße 131a

79379 Müllheim (Baden)

www.jungesymphoniker.de

info@jungesymphoniker.de

www.facebook.de/jungesymphonikersuedbaden

Wir danken unseren großzügigen Sponsoren und Förderern



Gut. Für die Region.





Miteinander ist einfach.



www.spk-mgl.de/spendenplattform

Wo Ideen Zukunft werden.



Unterstützen Sie
Projekte, Vereine und
Stiftungen aus dem
Markgräflerland.

Crowdfunding-Spendenplattform



Sparkasse
Markgräflerland